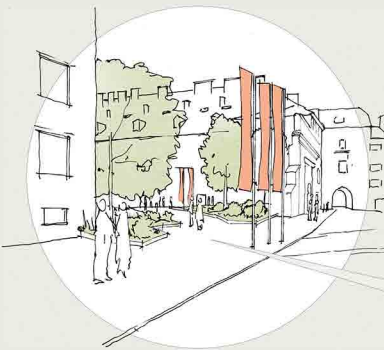




1 // Schaubild Hofgestaltung Burghof 2



01 | Hauptzugang und Sichtbarkeit in die Stadt

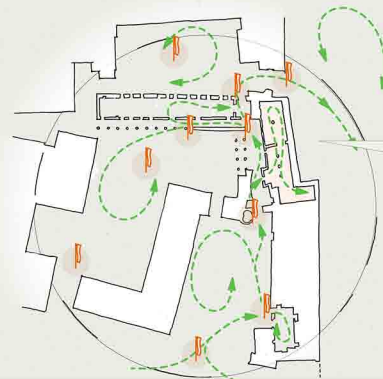
Hier erreichen die Besucher:innen die Burg. Dieser Zugang und der dahinterliegende Erste Hof ist Adresse und Visitenkarte, daher sollen die 2 bestehenden Baumreihen mit den Linden zu einem grünen Portal erweitert werden, welches Besucher:innen vom Straßensraum der Hofgasse in den ersten Burghof hineinführt, die Passant:innen mit einer Geste der Öffnung einlädt und gleichzeitig schattige Baum-Separates zum Verweilen aufbaut. Die Oberfläche wird im gesamten Durchgang gleichmäßig geneigt und die bisherige Rampensituation der Zufahrt entschärft.

Als Leitsystem im Außenbereich führen kleine schmale Fahnenmasten als landschaftliche Wegmarken und in artverwandter Weise zum Bestand der Fahnen der Landesregierung durch die Höfe und zu den wichtigen Zugängen. Sie werden gut erkennbar aufgestellt, geben einen festlichen und lebendigen Eindruck und sind vielseitig gestalterbar.



02 | Zugang Hofgasse

Ein großzügiger Zugang ermöglicht Passant:innen den Blick in den Hof und eine großzügige Fahrradfahrt. Die 2 bestehenden Pöller werden an die Fahnenkante der Hofgasse verlegt, so können Fußgänger:innen und Radfahrer:innen leichter in den Hof, die Abgrenzung zu zweispurigen Verkehr Autos geschieht bereits an der Fahnenkante. Befreiung von visuellen Barrieren wird den Passant:innen in der Hofgasse der Blick in den Wald eröffnet. Der bestehende Grünbereich vor der Neuen Burg wird mit neuen Baumpflanzungen ergänzt und neu gestaltet.



03 | Entdeckungspfad Burg

Statt einem streng vorgegebenen Pfad zu folgen, wird das Entdecken ein spielerisches Element. Fahnenmasten als landschaftliche erkennbare Marker erlauben es den Besucher:innen auf Sicht von Station zu Station zu wandern und selbst zu entscheiden, wie es jeweils weiter geht. Auch ein unvorhergesehener Regenschauer kann ruhiger Flexibilität erfordern, etwa um in Abhängigkeit von möglichem Schichtwetter entscheiden zu können, ob man noch schnell den Landschaftspfad besucht oder doch in den geschützten Innenräumen weiterforscht.



Lichtgestaltung M 1:750



Schnitt M 1:100



Fahrradabstellgarage M 1:100



- Verlegesystem Hof 03
- Schotter mit Stauden
 - Kopfsteinpflaster
 - Gießbänken in Reihen
 - Kopfsteinpflaster in Segmenten
 - Betonplatte mit Textform
 - Metallstreifen
 - Rinne

auf und in Steine schreiben, als Wertschreiben historische Techniken

Zufahrt Burghof 3

Burghof 3

Burghof 2

Burghof 1
Veranstaltungspfad

Gesamtlageplan Höfe M 1:200

Schnitt Hof 3 M 1:100



Dritter Burghof - Wilde Ideen, Hidden Champions

Der Dritte Burghof ist Wirtschaftshof und Park gleichzeitig. Verschiebungsfähiges Granit-Kleinsteingemisch bestimmt die westliche Platzfläche, lediglich die zentrale Fahngasse wird versiegelt ausgedrückt. Der östliche Platzbereich ist als 'aufgebrochener' minimalistische Landschaft vorgesehen, in der große Naturstein- und Betonplatten Weg- und Sitzflächen ausbilden. Sie sind als Geschichtsbuch für alte und neue Ideen und Entwicklungsgeschichte vorgesehen - z.B. die Gräben, songgeschaltete Tests oder materialgeschichtliche Darstellungen.

"Nur der Einsame findet den Wald wo ein mehrere lauschen, da Bleib er und nur die Bäume bleiben zurück." Peter Rosegger, Büste

Um die Position der 'Alten Burg' wieder sichtbar zu machen, können die Pflastersteine an der Stelle der alten Burgmauern durch rötliche Steine ersetzt werden.



Burghof 01 - Mäher

Im Zuge der Errichtung der 'Neuen Burg' in den 1950er Jahren entstand hier ein streng geometrischer, versiegelter Repräsentations- und Veranstaltungshof über den historischen Grundmauern, die abgebrochen oder überbaut wurden. Dieses Platzgestalt soll durch Herausarbeiten der historischen Grundrisse wieder sichtbar und erfahrbar gemacht werden.



Burghof 01 - Mäher

Die bestehende Gestaltung der 1950er Jahre mit ihrem perspektivischen Raster soll erhalten bleiben, wird jedoch im Süden um eine Achse reduziert, während die historischen Grundrisse ebenso in die Natur und des Mauer des Platzes aufgenommen werden. Die beiden Baumreihen mit den Linden im Süden werden zu dicht untereinander hängenden Staudenreihen erweitert, die dynamisch vom Straßensraum der Hofgasse in den ersten Burghof verlaufen, als offene Gäste die Passant:innen einladen und gleichzeitig schattige Baum-Separates zum Verweilen aufbauen. Die Weg- und Platzoberfläche wird im gesamten südlichen Platzbereich bis zur Hofgasse gleichmäßig geneigt und die bisherige Rampensituation der Zufahrt entschärft.



9 // Schaubild Hofgestaltung Burghof 2

04 | Entdeckungspfad Burg - Das Lesbarmachen von Überlagerungen

Die Entdeckung der Burg im wörtlichen Sinn: So wie der Begriff des Palimpsests in der Architektur und Denkmalpflege in seiner Bedeutung als Strategie des Aufgehens von Überlagerungen verstanden ist, so hat sich der Begriff des Substrats in der Sprachwissenschaft durchgesetzt: als Überlagerung von Text und Sprach-elementen sind Spuren immer noch im Hier und Jetzt erkennbar. Zudem ist in der Biologie das Substrat gleichermaßen die Grundlage und der Nährboden für jegliches Leben und pflanzliche Entwicklung und wird so zur Basis für die hier beabsichtigte Revitalisierung und Vegetation der Außenbereiche. Beim Aufdecken der sich überlagernden Strukturen in der Burg (Mauern, Fragmente, Exponate, Raumstrukturen) signalisiert die Entdeckungspfad als Werkzeug ideal: Beim Entdecken wird aufgespürt, aufgedeckt und erlebt.

05 | Hof 2 und Waldlichtung

Dieser Hof wird im Sommer zur kühlen Oase, zum Frischluftwerk und zum Habitat für Insekten, Kleintiere und Menschen. Die Lichungen und Öffnungen können für diverse Veranstaltungen, wie Sommerkino, Sommertheater und auch Weihnachtsmarkt im Winter genutzt und inszeniert werden. Die Steinböden säumen hier den Lichungsrand und sollen den Besuchern auf Augenhöhe begegnen. Statt in einer seriellen Galerie sind die Persönlichkeiten frei aufgestellt, jede auf ihrem bestimmten Platz. So können sie inmitten der Bäume und des Buschwerks individuell entdeckt und beachtet werden.

06 | Dritter Burghof

Der Dritte Burghof ist Wirtschaftshof und Park gleichzeitig. Versickerungsoffenes Granit-Kleinstreifenpflaster bestimme die westliche Platzfläche, lediglich die zentrale Fahrgasse wird versiegelt ausgeführt. Der östliche Platzbereich ist als „aufgebrotene“ mineralische Landschaft vorgesehen, in der große Naturstein- und Betonplatten Weg- und Sitzflächen ausbilden. Sie sind als Geschichtsbuch für alte und neue Ideen und Entwicklungsschritte vorgesehen - z.B. als Gräbern, sandgestrahlte Texte oder maltritzgeschaltete Darstellungen.



Zweiter Burghof - Steirische Waldlandschaft mit Local Heroes

Mehr als die Hälfte der Steiermark sind Waldlandschaften. Die Bergwälder sind identitätsstiftend und prägend für das kulturelle und technologische Erbe des Landes - für Peter Rosegger genauso wie für Arma Plochl oder Viktor Kaplan. Der zweite Burghof wird daher zu einer naturnahen steirischen Waldlandschaft „aufgebrochen“, mit den wichtigsten Waldskulpturen als grüne Lunge, Erholungs- und Erfahrungsraum. Hier finden Besprechungen wieder in der Waldlichtung statt.

Waldgesellschaft Lichter Eichen-Hainbuchenwald

Das teils lichtere Waldstück ist geprägt von einer vielfältigen Kraut- und Strauchschicht mit dichten Gräsern und saisonal abwechselnd blühenden Staudengruppen durchsetzt von Totholz und Fiedelgrün.

Waldgesellschaft Schattiger Fichten-Tannen-Buchenwald

Das schattige Waldstück im nordöstlichen Bereich wird vom Duft und ganzjährigem Grün der Nadelgehölze, wie Douglasie, Schwarzföhre und Tanne geprägt. Die intensive Moos- und Flechtenschicht sorgt für den typischen Waldgeruch.

Waldgesellschaft Trockener Kiefern-Eichenmischwald

Im südlichen Bereich bildet der trockene Kiefern-Eichenmischwald ein wichtiges Entree zum Burghof. Die dichte Gruppierung von Kiefern, Lärchen und Douglasien mit Laubbäumen wird mit den skulpturalen Latschenkiefern unterföhrt und von einer dichten Farn- und Gräserdecke geprägt.

Waldgesellschaft Lichter Waldrandzone mit Blütenbaum

Die Waldrandzone bildet den Waldbereich entlang der Registraturtrakt-Terrasse, sowie in den Randbereichen Richtung Schauspielhaus. Eine vielfältige Strauch- und Krautschicht bietet starke visuelle Akzente mit saisonal variierenden Blütenansammlungen.



Erster Burghof - Palimpsest lokaler Herrschaft und Repräsentation

Im Zuge der Errichtung der „Neuen Burg“ in den 1950er Jahren entstand ein streng geometrischer, versiegelter Repräsentations- und Veranstaltungshof über den historischen Grundmauern. Dieses Palimpsest soll durch Herausarbeiten der historischen Grundrisse wieder sichtbar. Die Platzfläche bleibt dabei ganoffenlich bespielbar.

Granit und Stainzer Hartgneis

Die bestehenden Oberflächen sind nahezu ausschließlich aus Granit, Kleinstreifenpflaster und Stainzer Hartgneispflaster hergestellt. Im Zuge der Neugestaltung sollen diese lokalen Materialien vollständig wiederverwendet und ergänzt werden. Sie sind wertvoller Bestandteil der Geschichte.

Boden - Sprühnebel Ereignisse

Errichtung der historische Außenwand, quer durch den Burghof, wird diese im Sommer durch eine Hochdruck-Sprühnebel-Installation entlang der historischen Platzkante räumlich wahrnehmbar gemacht und durch eine Wasserfläche am Ort des historischen Brunnens unterstützt. Auf diese Weise soll die gefühlte sommerliche Temperatur auf dem von mineralischen Flächen dominierten Platz um 3-4°C reduziert werden.

Nebelereignisse in der Vegetation

Das Benetzen der Blätter durch Hochdrucknebel regt die Evapotranspirationsleistung der Pflanzen an und sorgt für einen erhöhten Kühl-Effekt, insbesondere an heißen Sommertagen.

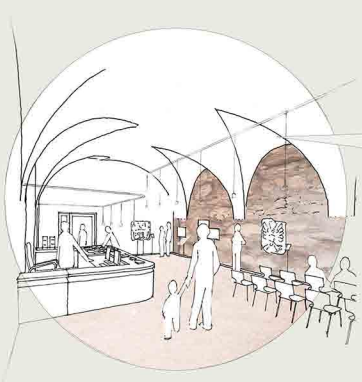
Saisonalität

Der Waldhof wird ganzjährig zur Erlebnislandschaft. Im Frühjahr bilden die Zwiebelpflanzen ein buntes geschütztes Aufenthaltsort an kalten Tagen, und Sommermonate verwandelt sich die Vegetation zu einem dichten grünen Blätterwald, im Herbst sorgen die bunten Farben für eine besondere Atmosphäre in vielen Rottönen. Die Stützen werden wieder direkt besonnt und so zu geschützten Aufenthaltsorten auch an kalten Tagen.



Der Durchgang wurde auf ein Minimum reduziert, wobei hier die Sichtbeziehung zwischen den beiden Hallen maßgeblich ist. Statt einer vollständigen Öffnung des Gewölbekreislaufs gliedert er sich nun als schlichter Torbogen (Halbkreisbogen) einerseits unaufdringlich in die bestehende Sprache der Bogenwerke ein, ist aber andererseits in seiner einfachen Geometrie unmissverständlich als neuer Eingriff erkennbar. Eine Gewandung aus Schwarzstahl hebt ihn auch in materieller Hinsicht vom Bestand ab und lässt so seinen Bezug zu den übrigen neuen Installationen und Eingriffen erkennen.

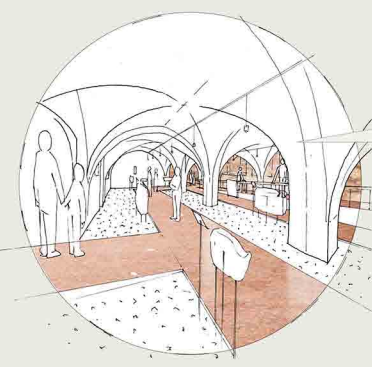
77 / Schaubild Innenraumgestaltung



07 | Renaissancehalle
Hier findet der Erstkontakt der Besucherinnen mit der Burg und der Ausstellung statt, hier steht die historische Stadtmauer im Vordergrund. Nach Betreten der Halle können die Besucherinnen direkt gegenüber des Zugangs darauf blicken - wie ein gemauertes Gemälde wird die gesamte Wand - frei von Einbauten und Möbeln - präsentiert. Der Infopoint ist bewusst an die westliche Außenwand gerückt, um diesen Eindruck nicht zu verstellen. Der Raum lädt die Besucherinnen ein, ungezwungen zu schlendern und in den Büchern zu schmökern.



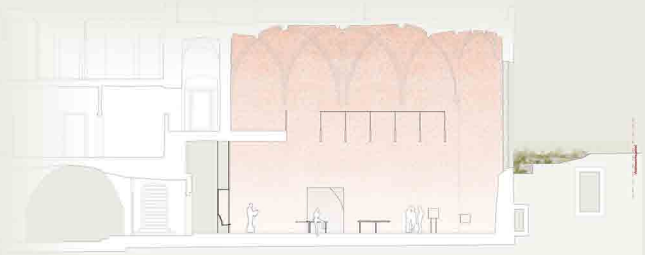
08 | Durchgang Hof 2 und Hof 3
Im Übergangsbereich zum Registraturtrakt wird der Blick auf Hof 2 und in den Durchgang zu Hof 3 frei. 3 Wegweiser markieren die nächsten möglichen Ausstellungsstationen. Hier entscheidet jeder selbst, wie es weiter geht. Einzelne gefärbte Plastersteine bilden einen fragmentarischen Pfad, welcher zusätzlich bei der Orientierung hilft.



09 | Erlebnis Säulenhallen und Burgkapelle
Um die ursprüngliche Raumwirkung bestmöglich wiederherzustellen, werden die historischen Säulen weitgehend von den nachträglichen Mauerbauten befreit. Dadurch werden die aus ihnen aufstrebenden Gewölbbögen und damit die eigentliche Raumwirkung wieder erlebbar gemacht. Eine großzügige und durchgängige Erschließung entlang der historischen Stadtmauer macht die Stadtmauer erlebbar und ermöglicht einen klar erkennbaren räumlichen Zusammenhang der drei Räume.



Friedrichstrakt Längsschnitt M 1:100



Burgkapelle Längsschnitt M 1:100

Terrazzo
Ein neuer Fußbodenbelag für sämtliche innenliegende Wege aus durchgehend gleichem Material: Terrazzo, aus recyceltem Abbruchmaterial der Abbrucharbeiten) verbindet die Ausstellungsräume optisch miteinander Räume des Erdgeschosses und schafft so einen durchgehend einheitlichen und verordneten Gesamteindrucks.

Schwarzstahl
Alle Einbauten, Einfassungen, Montagen sind in anthrazitfarbenem Schwarzstahl ausgeführt. Dieses Material kann patinieren und korrodieren, ohne jedoch optisch mit der groben Bestandmaterialität in Konflikt zu treten.



Grundrisse Innenräume EG M 1:100 Registraturtrakt & Friedrichstrakt



Registraturtrakt UG M 1:100

Ein Roter Teppich für Alle Genauso feierlich wie die offiziellen Zeremonien und feierlichen politischen Empfänge der darüberliegenden Landesregierung, so soll auch die Öffentlichkeit eingeladen werden, in die Räume zu treten und die Burg für sich zu entdecken. So wird bewusst ein "roter Teppich" für die Öffentlichkeit ausgelegt, als bauliche und deutlich erkennbare Einladung an Besucherinnen, in die Ausstellungsbereiche der Burg zu kommen. Statt als ausgerichtete Stoffbahn, jedoch als klar erkennbarer begehbare Bodenbelag; mal als geschiffener Terrazzo im Innenbereich - jedoch jeweils nur dort, wo erforderlich - oder mal als Fragment eines Weges im Außenbereich mit einzelnen Stücken vorhandener und recycelter Stanzplatten erkennbar.

Der Infopoint liegt an der westlichen Außenwand, um dem Ersteindruck der authentischen Stadtmauer Vorrang zu lassen. Aufsichtspersonen oder Buchverkäufer können den Raum und die eintretenden Besucher von hier optimal überblicken. Eine für das Personal unangenehm blende Gegenlichtsituation durch die westlichen Fenster und die Tür ist ausgeschlossen. Der Infopoint ist großzügig bemessen, um möglichen zukünftigen Platzansprüchen zu genügen. Eine Vorrichtung zum Absperren der Computer, Prospekte und Bücher wird mobilseitig integriert.

Renaissancehalle: Hier steht die historische Stadtmauer im Vordergrund. Nach Betreten der Halle können die Besucherinnen direkt gegenüber des Zugangs darauf blicken - wie auf ein gemauertes Gemälde. Die gesamte Wand wird - frei von Einbauten und Möbeln - präsentiert.

Renaissancehalle M 1:100

Unsichtbare Beleuchtung: Pendelleuchten, von einer minimalen Lichtschiene abhängig, erleuchten innerlich den Ausstellungsraum und erleichtern den Besucherinnen die Orientierung. Die Beleuchtungskörper selbst (klemmtragbare punktförmige Leuchten) sind blendfrei in regelmäßigen Intervallen entlang der Wege angeordnet und nach unten gerichtet, beleuchten den Weg der Besucherinnen, können aber flexibel und vereinzelt als Spots zur Inszenierung der Exponate verwendet werden.

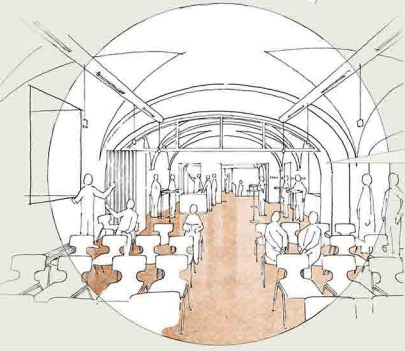
Eine großzügige und durchgehende Erschließungssache entlang der historischen Stadtmauer macht die Stadtmauer erlebbar und ermöglicht einen klar erkennbaren räumlichen Zusammenhang der drei Räume. Sie erleichtert die Orientierung und fasst die 3 Räume so zu einem gemeinsamen Erlebnisraum. Sie erfüllt die Anforderungen an eine barrierefreie Erschließung der Innenräume, da sie abschnittsweise mit jeweils 6% geneigt ist, ohne jedoch als komplizierter Sonderbau für Barrierefreiheit wahrzunehmen zu werden.

Um den räumlichen Eindruck der Burgkapelle zu vermitteln, und weil sich der Blick der Besucher weitgehend nach oben richtet, bleibt diese frei von Einbauten. Allen zwei Sitzgelegenheiten in der Raumnische und eine Nische mit Stabwerk an der Ostseite laden die Besucherinnen zum Verweilen und Staunen ein.

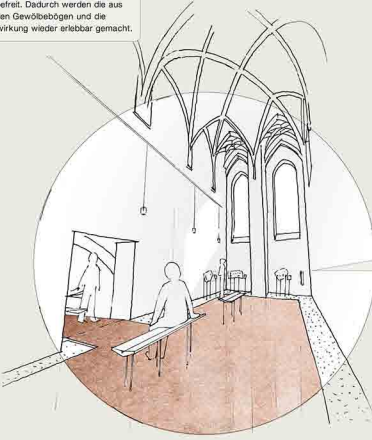
Entdeckungspfad Burg - Innenräume
Der in den Innenräumen verfolgte Entdeckungspfad ist so tief wie einfach: Um der hintergründigen und teilweise morbiden historischen Substanz (verschiedene alte Mauerwerke aus Stein und Ziegel, Raumstrukturen, Exponate und baukünstlerische Fragmente) zum bestmöglichen Auftritt zu verhelfen, ist die Freilegung des historischen Bestands vorrangiges Ziel. Gleichzeitig ist die größtmögliche Behutsamkeit im Umgang mit den bestehenden Strukturen beabsichtigt. Daher bleiben historische Wände von allen erforderlichen Einbauten freigestellt, Exponate stehen - für die Besucherinnen "hüpfchenweise" aufbereitet - einzeln und frei im Raum. Die Größe und der Charakter der Räume können so die beste Wirkung entfalten, und die Choreographie der Exponate kann bei Bedarf gezielt durch Kuratorinnen angepasst werden.

Um die ursprüngliche Raumwirkung bestmöglich wiederherzustellen, werden die historischen Säulen weitgehend von den nachträglichen Mauerneinbauten befreit. Dadurch werden die aus einem aufstrebenden Gewölbebogen und die eigentliche Raumwirkung wieder erlebbar gemacht.

Friedrichstrakt M 1:50



10 | Registraturtrakt: Veredelung des Gesamteindrucks
Ein neuer Fußbodenbelag im gesamten Erdgeschoss des Registraturtrakts aus durchgehend gleichem Material (etwa: Terrazzo, aus recyceltem Abbruchmaterial der Abrucharbeiten) verbindet die Räume des Erdgeschosses und schafft so eine Veredelung des Gesamteindrucks.



11 | Burgkapelle
Um den räumlichen Eindruck der Burgkapelle zu vermitteln, und weil sich der Blick der Besucher weitgehend nach oben richtet, bleibt diese weitgehend frei von Einbauten. Die gotischen Außenfenster werden zur Gänze in der ursprünglichen Höhe wiederhergestellt.

12 | Detailchnitt Erlebnispfad im Bestand M 1:25
Lichtinstallationschiene minimal-invasiv und nur punktuell abhängig
Spots, blendfrei, auf der Montagechiene zur Beleuchtung der Exponate oder besonderer Wandabschnitte
Pendelleuchten (Downlight) in regelmäßigen Abständen über dem Erlebnispfad ermöglichen den Gästen eine leichte Erkennung der Wegführung, ein zusätzliches übergeordnetes Leitsystem ist nicht erforderlich.
Sichtmauerwerk historische Stadtmauer 15. Jhd.
Hinweisschilder zu den Exponaten, Sockel von Bekiesung verdeckt, frei aufstellbar
Exponat
Handlauf als räumbildendes Element auch als Stützglied nutzbar. Die Abstützweite von 60cm wird nicht überschritten, eine gesonderte Absturzicherung erübrigt sich.
Bekiesung entlang des Mauerwerks, diffusionsoffen
Terrazzo aus Recyclingmaterial, eingelassen in Stahlband
Sockel, durch Bekiesung verdeckt, mobil aufstellbar
Bestehender Boden

Aufzug, barrierefrei, ins Untergeschoss
Da der Stiegenabgang und der Aufzug nun an der nördlichen Seite des Raumes (an der Seite der historischen Stadtmauer) positioniert sind und die Stiege selbst leicht von der Mauer abgetrennt ist, kann der Blick auf die historische Stadtmauer freigelegt werden und die Stadtmauer in die Raumgestaltung integriert werden. Sie kann als räumbildendes Element im Ausstellungsraum wirken (Palimpsest: tieferliegende historische Mauerstrukturen können stellenweise restauratorisch vom modernen Putz befreit und freigelegt werden).

Die Serviceküche liegt zentral und kann über einen eigenen Zugang zum Foyer - unabhängig von der Nordseite (z. Hof) beliefert werden. Während der Veranstaltungen kann die mobile Trennwand geschlossen werden und das Personal kann etwa Geschirr abräumen, ohne die Veranstaltung zu stören.

Mobiler Trennwand mit akustischen Dämmeigenschaften (ca. 25dB)

Ein neuer Fußbodenbelag im gesamten Erdgeschoss des Registraturtrakts aus durchgehend gleichem Material (Terrazzo, aus recyceltem Abbruchmaterial der Abrucharbeiten) verbindet die Räume des Erdgeschosses und schafft so eine Veredelung des Gesamteindrucks.

Die Foyersonne ist offen als großzügiger Verteilerraum gestaltet, mit sichtbarer Verbindung zum Ausstellungsbereich (Glaswand, Lamellenvorhang) und mit effizienter Verbindung zum Mehrzwecksaal / Buffetbereich (Weiterverwendung bestehender Öffnungen im Bestandsbau). Die Toiletten werden kompakt im Untergeschoss organisiert.

Lüftung und Klima im Multifunktionsraum
Um unangenehme Zuglufterscheinungen weitgehend zu verringern, wird ein Underdrucksystem vorgeschlagen. Die Luft, welche im Winter über ein Klimagerät mit Wärmerückgewinnung vorgewärmt wird, strömt durch 4 Öffnungen im Parapetbereich der Fenster samt als Quilluft über den Fußbereich des Multifunktionsraums herein. Im Deckbereich befinden sich zerstörungsfrei abgehängte - Abluftleitungen, welche einerseits - mit leichtem Schwung - als raumflüssiges Mittel und andererseits bewusst offen als technisches Einbauelement geführt werden, klar für jeden Laien als nachträglicher Einbau erkennbar und ganz ohne Störungen der historischen Gewölbe. Eine schwebelartige Verhüllung mit Trockenbau erübrigt sich. Die Thermodynamik kann so der Abwärme der Menschen nach oben und der natürlichen Luftströmung folgen.

Kleine Garderobe (25 Haken) im EG im Sichtbereich der Gäste
Große Garderobe (80 Stk. freihängend) im UG mit verschließbaren Spinden

Der bestehende Keller wird nach Westen bis zu den Außenwänden des Erdgeschosses erweitert. (Alternativ auch nur im erforderlichen Ausmaß lt. Planungsvorgaben Haustechnik und entsprechend der tatsächlich entstehenden Raumverhältnisse (Technikraum, Klimagerät) erweitert werden.)

Registraturtrakt M 1:50

Registraturtrakt UG M 1:50